

Vielversprechender Einstand

Pferderennen In Avenches sorgte mit Well Care ein neuer Name im Schweizer Galopprennsport für eine positive Überraschung. Als mit Abstand grösste Aussenseiterin zum über 2400 Meter führenden und mit 8000 Franken dotierten Prix de Merano gestartet, belegte Well Care am Schluss nicht weit hinter Sieger Echan-son Rang vier. Trainiert wird die dreijährige Stute seit rund drei Monaten von Carina Schneider in Wald.

Nachdem sie das Feld an den eine Zeit lang allein vorausgaloppierenden Urquiro herangeführt hatte, lag Well Care auf der Zieleraden sogar kurze Zeit an der Spitze, ehe sie von drei höher eingeschätzten Pferden noch überholt wurde. Doch angesichts der Unerfahrenheit der jungen Stute, die vor ihrem Wechsel in die Schweiz lediglich Mitte Mai ein Rennen in Köln bestritten und als Letzte beendet hatte, verspricht dieser Auftritt einiges für die Zukunft. Well Care, die aus einer erfolgreichen Vollblut-Familie des Gestüts Röttgen stammt, war Ende Mai an der Frühlingsauktion in Baden-Baden für 12 000 Franken in den Besitz von Maja und Berthold Schneider, den Eltern der Trainerin, gewechselt. (wib)

EHCD mit Lizenz ohne Auflagen

Eishockey Etwas mehr als einen Monat vor Beginn der neuen Saison in der dritthöchsten Liga MSL wurde zwei Klubs die Lizenz verweigert. Dazu haben drei der zwölf Klubs die Lizenz nur mit Auflagen erhalten. Der EHC Dübendorf erhielt die Lizenz ohne Auflagen. Neben dem Glattaler Klub teilten bisher auch Basel, Bülach, Düringen und Chur sowie die beiden Aufsteiger Arosa und Lyss mit, dass ihnen eine Lizenz erteilt worden sei.

Welchen der fünf weiteren Vereinen die Lizenz verweigert wurde, teilte die Liga nicht mit. Die betroffenen Klubs haben bis am kommenden Mittwoch Zeit, gegen den Entscheid zu rekurrieren. Bis die Rekursfrist abgelaufen und allfällige Rekurse behandelt worden seien, würden keine Auskünfte erteilt, schreibt die Liga. (fb)

Agenda Samstag

Fussball

FVRZ-Cup, 1. Runde	
Tössfeld (4.) - Fällanden (3.)	17.30

Agenda Sonntag

Fussball

2. Liga interregional, Gruppe 6	
Rüti - Lugano U21	15.00
FVRZ-Cup, 1. Runde	
Wipkingen (4.) - Maur (4.)	10.00
Bärenwil (4.) - Phönix Seen (2.)	10.30
Schwerzenbach (4.) - Diessenhofen (2.)	11.00
Hinwil (3.) - Wollishofen (2.)	11.00
Glattfelden (4.) - Wald (3.)	11.00
Srbija (3.) - Effretikon (2.)	12.00
Neumünster (4.) - Mönchaltorf (3.)	12.00
Küsnacht (4.) - Kempttal (4.)	13.00
Ulitikon (4.) - Fehraltorf (3.)	13.15
Mezopotamya (4.) - Virtus Badolato (4.)	14.00
Brüttisellen-Dietl. (2.) - Regensdorf (2.)	14.30
Weisslingen (3.) - Greifensee (2.)	14.30
Bauma (4.) - Oerlikon/Polizei (2.)	15.15
Russikon (4.) - Bösingen (3.)	17.00

«Es gibt noch viele Rekorde zu brechen»

Mountainbike Nino Schurter ist Ausnahmeathlet, Olympiasieger und Serienweltmeister. Der 33-jährige Bündner aber hat noch lange nicht genug – in Lenzerheide kann er zum siebten Mal den Weltcup gewinnen.

David Wiederkehr, Valbella

Sie wurden in Lenzerheide erst Zweiter, dann zweimal Erster – und vor einem Jahr dann auch Weltmeister. Das Heimpublikum scheint Sie eher zu beflügeln als zu bremsen.

Nino Schurter: Sicher tut es das. Ich brauche die Stimmung, um alles aus mir rauszuholen, das war früher noch anders. Aber früher hat auch nie eine solche Atmosphäre geherrscht. Letztes Jahr an der WM – das war gewaltig, das war der Höhepunkt. Es zeigte mir, dass sich im Mountainbikesport in der Schweiz etwas Entscheidendes bewegt hat.

Was denn?

Die Zuschauerzahlen an den Rennen sind top, die Stimmung ist fantastisch, und die Liveübertragungen im Fernsehen nehmen zu. Bis letztes Jahr, fand ich, wurden die Leistungen von uns Mountainbikern insgesamt noch nicht genug gewürdigt.

Trotz Ihres Olympiasieges 2016?

Trotzdem, ja. 2016 war ich schon sehr enttäuscht, dass es mir nicht zum Sportler des Jahres gereicht hat. Klar, Fabian (Cancellara) wurde damals Zeitfahr-Olympiasieger, aber wie viele fahren dort wirklich um Gold? Im Mountainbike ist die Dichte an der Spitze viel grösser. Die Wahl war für mich ein Zeichen, dass unsere Sportart noch nicht genug anerkannt ist.

Letztes Jahr wurden – im zehnten Anlauf – nun Sie Sportler des Jahres. Eine Genugtuung?

Dieser Titel hat mich wirklich sehr gefreut, denn ich sehe ihn weniger als persönlichen Erfolg, sondern vielmehr als Signal für unsere Sportart. Es ist ja nie fair, Vergleiche über verschiedene Sportarten anzustellen. Ein Orientierungslauf-Weltmeister leistet ohne jeden Zweifel extrem viel. Aber begeistert die Sportart auch die Massen? Mein Titel an der WM 2018 tat das.

«Für die schönsten Titel kämpfst du am härtesten», sagten Sie einmal. Wissen Sie noch, wann das war?

Vor London? Oder nach dem Titel 2018?

Nach Ihrer Wahl zum Schweizer Sportler des Jahres.



Nino Schurter hat ein besonderes Ziel. Der Bündner sagt: «Ich möchte der erste Biker sein, der bei Olympia vier Medaillen gewinnt.» Foto: Keystone

Eben. Ganz genau. Deshalb setzte ich dieses WM-Gold mit dem Olympiasieg gleich.

Sie haben Julien Absalon als Rekord-Weltmeister überholt und können nun in Lenzerheide zum siebten Mal den Gesamtweltcup gewinnen – auch das eine Marke, die bisher der Franzose allein innehat.

... zudem fehlt mir noch ein Weltcup-sieg, um Absalon auch dabei einzuholen (es steht 32:33).

Ist das der Massstab, wenn man Nino Schurter heisst: dass nicht Siege zählen, sondern Rekorde?

Lange war mir das nicht wichtig, aber inzwischen motivieren mich diese Rekorde.

Nun ist der junge Niederländer Mathieu Van der Poel Ihr Rivale um die Weltcup-Krone. Als er Sie am letzten Wochenende in Val Di Sole mit einem gewaltigen Antritt stehen liess: Was ging Ihnen da durch den Kopf?

Ich fühlte mich nicht besonders gut und hätte ohnehin nicht mit ihm kämpfen können. Mir war

deshalb wichtiger, den dritten Rang ins Ziel zu bringen.

Aber beeindruckend war es auch für Sie?

Ich habe noch keinen Fahrer erlebt, der so antritt wie er. Das ist eindrücklich, ja. Er kann über 30, 40 Sekunden Vollgas geben, und inzwischen schafft er das auch nach eineinhalb Rennstunden in der Schlussrunde noch. Letztes Jahr konnte ich ihn oft in Schach halten, weil ich nach dem Start hart attackiert habe. Das ist meine einzige Chance. Oder ich versuche, ihn zu Fehlern zu zwingen. Wer solch schnelle Muskelfasern hat wie er, ist meistens in der Ausdauer nicht so stark. In diesem Jahr zeigt sich aber, dass er beides draufhat. Wenn er einen so guten Tag hat wie in Val Di Sole, ist er nicht zu schlagen.

Absalon oder Van der Poel – gegen wen ist es anstrengender?

Es ist einfacher, sich am Gegner festzubeissen und zu wissen, dass man auf einer harten letzten Runde oder im Sprint stärker ist als er. Absalon war noch

extremer als ich, er hatte noch langsamere Muskelfasern, war dafür in der Ausdauerleistung besser als Van der Poel oder ich. Solange ich mich an sein Hinterrad hängen konnte, wusste ich, dass ich ihn schlage. Van der Poel macht jetzt dasselbe mit mir. Auch wenn ich – das sehe ich in den Short Races – weiterhin zu den explosivsten Fahrern zähle.

Auch mit 33 noch?

Ich glaube nicht, dass das eine Frage des Alters ist. Van der Poel und ich würden uns auf dieselbe Weise duellieren, wenn wir gleich alt wären. Dass er aber nicht nur auf dem Mountainbike Weltklasse ist, sondern auch im Radquer, und er gleichzeitig mit den weltbesten Sprintern mithalten kann, zeigt einfach, wie gut er ist. Er ist derzeit der beste Velofahrer der Welt.

Was bedeutet Tokio 2020 in Ihrer Karriere? Es werden Ihre vierten Spiele sein. Sind es die letzten?

Ja, dessen bin ich mir ziemlich sicher. Aber meine Ziele sind

noch einmal sehr hoch – ich möchte der erste Biker werden, der bei Olympia vier Medaillen gewinnt. Ich kann sicher nochmals um Gold fahren.

Und danach?

Bis Ende 2020 läuft mein Vertrag mit dem Team Scott-Sram, nachher schaue ich weiter. Nicht ausgeschlossen, dass ich noch ein oder zwei Jahre im Weltcup fahre, aber gleich weitere vier? Ich glaube nicht. Wenn ich keine Chance mehr aufs Podest habe, muss ich nicht mehr antreten. Auf der Langdistanz gibt es viele coole Rennen, die mich reizen. Das Cape Epic in Südafrika habe ich mehrfach bestritten, das BC Race in den Rocky Mountains oder Brazil Ride dagegen noch nie. Und auch im Cape Epic gibt es noch viele Rekorde zu brechen. Christoph Sauser und (der Deutsche) Karl Platt haben beide fünf Siege.

Sie zwei.

Ja, schon. Aber «Susi» (Christoph Sauser) war beim ersten Sieg 30 und ist jetzt 42.

Abwesende erhöhen die Spannung

Leichtathletik Es ist nur eine Spielerei. Und dennoch verschafft die grafische Darstellung auf der Website einen guten Überblick über das Einzugsgebiet des 5-Tage-Berglauf-Cups. Das Resultat zeigt: Der Grossteil der angemeldeten Laufsportbegeisterten wohnt im Zürcher Oberland oder in den Städten Winterthur und Zürich. Es ist eine geografische Verteilung, wie sie sich jedes Jahr aufs Neue in sehr ähnlicher Form präsentiert. Der 5-Tage-Berglauf-Cup also ist ein regionaler Breitensportanlass. Dabei soll es auch laut Michael Kaufmann auch bleiben. Der OK-

Chef sagt, man hege keinerlei Ambitionen, Läufer von weiter her anzulocken.

Überhaupt: Kontinuität wird grossgeschrieben. Fünf kurze Bergläufe an fünf Abenden hintereinander für durchaus ambitioniertere Athleten – diese Idee hat sich seit 1985 bewährt. Genau dieselben Etappen wie im Vorjahr stehen nächste Woche bei der 35. Austragung des Rennformats auf dem Programm. Einzige kleine Veränderung: Um nicht dem örtlichen Bus in die Quere zu kommen, ist der Start zum ersten Teilstück von Wald zur Farneralp hoch zehn Minuten

später als üblich – um 19.10 Uhr. Was die Anzahl der Anmeldungen betrifft, ist man laut Kaufmann ebenfalls ähnlich unterwegs wie in den Vorjahren. Und er sagt: «Haben wir schliesslich insgesamt zwischen 450 und 500 Startenden, sind wir absolut zufrieden.»

Dem OK-Chef gefällt's

Rund ein Fünftel der bis jetzt eingeschriebenen Sportler konzentriert sich auf einzelne Etappen, die restlichen haben sich für den Cup angemeldet. Um in diesem klassiert zu werden, muss man mindestens vier Teilstücke

absolvieren. Der Kampf um den Sieg in der Gesamtwertung ist offen. Auch darum, weil die zwei Titelverteidiger Roman und Nadja Kessler sich nicht angemeldet haben. Dabei sind die Geschwister von den Veranstaltern extra angeschrieben worden und hätten einen Gratis-Startplatz erhalten.

Rekordsieger Stephan Wenk – der in Uster wohnende Langstreckenspezialist gewann neunmal – verzichtet ebenfalls. Er bestreitet morgen Sonntag mit Sierre-Zinal einen der härtesten Bergläufe der Welt und dürfte danach Erholungszeit brauchen.

Kaufmann trauert den Abwesenden nicht nach, auch wenn er hofft, «dass Wenk vielleicht einmal spontan vorbeischaute». Dem OK-Chef gefällt die offene Ausgangslage. «Das verspricht Spannung», sagt er. Bei den Frauen sind mit Rahel Schnetzler (2.) und Nadja Kehrl (3.) immerhin zwei der letztjährigen Podestläuferinnen dabei. Bei den Männern dürfte sich derweil Leon Carl gewisse Chancen auf den Gesamtsieg ausrechnen. Der Hinwiler klassierte sich 2017 auf dem 3. Platz, letztes Jahr wurde er Zweiter.

Oliver Meile